

Winterbach **Todes-Anzeige.**

Verwandten und Bekannten machen wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater
Gottlieb Bud,
Gärtner und Pfästerer, den 18. Juli Abends 7 Uhr nach langem, schweren Lungenleiden sanft in dem Herrn entschlafen ist. Die Beerbigung findet am Freitag Nachmittag 1/2 1 Uhr statt und bitten dies statt mündlicher Anzeige entgegen nehmen zu wollen.
Die tieftrauernde Wittwe
Rosine Bud
mit ihren Kindern.

Ein tüchtiger **Schreiner**

findet bei uns dauernde Beschäftigung und kann sofort eintreten, ebenso findet ein tüchtiger Mann als Bohrer sogleich bei uns Arbeit.

Eisenmöbelfabrik.

Rindschmalz.
per Pfund 1 M. 20 S. ist zu haben bei
Friedrich Sachtel
auf dem Döhlenberg.
Ebenfalls sind **Federn**, wie sie die Gans gibt, zu haben.

80 fl. Schorndorf Pflichtgeld hat sogleich auszuleihen.

Stichtorf
Burgauer best trockener
kann blos im Laufe nächster Tage am Bahnhof billig bezogen werden durch
Dittler.

Achtung.
Einem hiesigen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß bei mir Mittwoch- und Samstag von den Familien, welche ihre selbstgemachte Brodlaib und Blechwaren um den Lohn backen lassen wollen, zum Backen angenommen werden, in gleicher Weise, wie im oberen Gemeinde-Badofen unter Zusicherung pünktlicher Bedienung.
Gottlieb Junginger
beim Waldhorn.

Den zweiten und dritten Schnitt
hohen Klee
von einem starken halben Morgen verkauft
Friedrich Keller.

Gute
Bisquit-Kartoffel
bei
Gärtner Mäser.

Schorndorf.
Einen wohlherzogenen Jungen nimmt in die Lehre
Joh. Frauenthiener, Kübler.


Ausgezeichneten **Weineffig**, feiner reifen **Dachstein**, sowie einen billigen und doch guten **Dachstein** empfiehlt bestens
G. F. Schmid, neue Straße.

Bühlbronn.
Eine vollständige Einrichtung für ein Spezereigeschäft wird dem Verkauf ausge-
setzt.

Gloß.
Derselbe hat ein Quantum Zwetschgen-Branntwein zu verkaufen.

Oberurbach.

Eine Kalbel
sammt dem Kalb oder eine hochträgliche
Milch. Bauer.

Schlitten.

Drei sehr schöne schwarze 4 Wochen alte Dachshunde (Rüde) sammt der Alten hat zu verkaufen
Weber, F.

Schorndorf.
Ich erkläre hiermit, daß ich die gegen Joh. Kieder bei Bäcker Bregler ausgesprochene beleidigende Ausdrücke zurücknehme.
Gd. Sch.

Gestorben:
Den 18. Juli Hermann, S. des Joh. Georg Kauppe, Metzger, 3 Jahr 7 Monate alt.
Den 19. Juli Anna Catharina, E. des Adam Hahn, Weingärtner, 2 Jahr 3 Monat alt.

Telegramme.

Berlin, 17. Juli. (Telegr. Corresp. der „N. Bürger-Zeitung.“) Kaiser Wilhelm wird nach den darüber getroffenen Bestimmungen am 19. Juli von der Insel Mainau nach Salzburg abreisen und am Abend desselben Tages, 9 1/2 Uhr, daselbst eintreffen. In Salzburg findet das Zusammentreffen mit dem Kaiser Franz, Josef statt. Beide Kaiser bleiben am 20. Juli beisammen, worauf Kaiser Wilhelm am 21. Juli Nachmittags die Reise nach Gastein fortsetzt, wo derselbe bis zum 12. August bleiben wird.
Wien, 17. Juli. (Privatdepesche der „Allg. Ztg.“) Zur wirksamen Verhinderung der Landung von Kriegs-Contrebande an der dalmatinischen Küste wurde eine Anzahl Kanonenboote in Dienst gestellt. — Nach einer angeblich zuverlässigen Meldung befugt die offizielle Mitteilung über die Kaiserbegegnung in Reichstadt, daß mit der ersten entscheidenden militärischen Action der Augenblick gegeben sein werde, wo man, anknüpfend an die Verträge, die Bemühungen auf der Balkan-Halbinsel wieder aufnehmen würde.
Wien, 17. Juli. Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Ragusa: Nachdem am 14. Juli Türken und Montenegrier bei Nevesinje erbittert mit einander gekämpft hatten, rückten letztere am 16. c. in Blagaj ein. In Folge dessen herrscht in Mostar unter den dortigen Christen große Aufregung und Furcht vor türkischen Raubeaten. Bei Glaszko oberhalb des Goltes von Breno ist ein montenegrinisches Corps eingetroffen, wodurch die Verbindung zwischen Ragusa und Erebinje unterbrochen ist.
Wien, 17. Juli. Dem „Neuen Wiener Tageblatt“ zufolge hätte die rumänische Regierung am 12. Juli in Konstantinopel eine Note überreichen lassen, in welcher sie die Forderung auf-

stellte, daß ihr zur Entschädigung für die Opfer, welche der an seinen Grenzen geführte Krieg Rumänien auferlege, das Recht eingeräumt werde, selbstständig mit dem Auslande Verträge abzuschließen; ferner werde in der Note die Aufhebung der Tribut-zahlung und mit Rücksicht auf die commerciellem Interessen Rumaniens die Abtretung der Sulinamündungen gefordert.
Wien, 18. Juli. Die „Polit. Corresp.“ meldet aus Ragusa: Die ganze Ebene von Gacko und die Stadt Metochia haben sich den Montenegriern ergeben, ebenso Nevesinje und mehrere an der Straße nach Gacko gelegene Mosthäuser. Die Besatzung von Metochia sammt dem Pascha flüchtete mit Zurücklassung von Gepäck und Waffen in das besetzte Lager. Mostar ist von den Montenegriern ernstlich bedroht und wird mit Hilfe der türkischen Bevölkerung verschanzt. Bei Blagaj wird eine Schlacht erwartet. Gerüchtweise verlautet, Muhtar Pascha sei mit Truppen nach Mostar abgegangen, und Derwisch Pascha solle das Commando in Bosnien übernehmen.
Belgrad, 17. Juli. (Telegr. der „N. Bürger-Ztg.“) — (Amtliche Meldung.) Die türkischen Depeschen vom 9. Juli beruhen auf lügenhaften Berichten, die Serben haben bisher keine Kanone verloren. Die türkischen Siege über Tschernajeff sind erfunden. Die serbischen Vorposten stehen noch immer vor Novi-bazar. Nach einem Telegramm des Generals Manko Allimic's begeben die Türken in Bosnien fürchterliche Grausamkeiten. Viele Weiber und Kinder flüchteten in das serbische Lager. Die serbischen Truppen haben sich des ganzen Toplikahales bemächtigt. Die bosnischen Insurgenten haben den Türken die Communitationen zwischen Belsina, Orschla und Lousla abgeschnitten.
Paris, 17. Juli. Die Agence Havas meldet aus Ragusa, 14. Juli aus slavischer Quelle: Ein heftiges Gefecht fand bei Subowiza, unweit der Grenze und Kleinzornit statt. Die Serben

wurden geschlagen. Die Türken eroberten Geschütze und zerstörten die Flüße, welche auf der Drina zum Zweck der Invasion in das türkische Gebiet bereit lagen. Verluste der Serben 500, der Türken 300 Mann.

Tages-Begebenheiten.

Stuttgart. In der Ziegelhütte am Botthangerweg kam gestern (Montag) Nachmittag um 2 Uhr ein Arbeiter, der 15 jährige David Zimmermann, der Transmission zu nahe und es wurden ihm beide Füße und Arme zerbrochen. Der Unglückliche wurde sogleich in's Katharinenhospital gebracht, wo er noch gestern starb.

Zwischen **Nornweßheim** und Ludwigsburg ist dem „N. E.“ zufolge am 14. ein 12 Jahre alter Knabe, während der Zug im ersten Laufe war, aus dem Eisenbahnwagen gesprungen, ohne sich im Geringsten zu verletzen. Derselbe war auf dem Gefangenentransport und wollte nun auf diese Weise das Weite suchen. Bahnwärter B. verfolgte ihn aber sogleich, holte ihn endlich ein und brachte ihn auf das hiesige Rathhaus, wo er durch einen von Ludwigsburg hieher beordneten Landjäger in sicheren Verwahr genommen wurde.

Ludwigsburg, 14. Juli. Gestern Vormittag stellte sich ein Trainsoldat mit abgehauenen Daumen im R. Militärhospital ein. Derselbe will verunglückt sein. So wie man aber erfährt, soll derselbe wilden Urlaub genommen und sich in Kornweßheim ein Beil verschafft und sich den Daumen abgehauen haben. Die heute eingeleitete Untersuchung seitens der R. Militärbehörde wird den Vorfall ins rechte Licht stellen. (N. E.)

Heilbronn, 17. Juli. Die „N.-Ztg.“ schreibt: Zwei junge Leute, der eine von Böckingen, der andere von Weinsberg und auf Besuch bei ersterem, nahmen gestern Abend ein Bad im Neckar gegenüber von Sontheim. Der Grund scheint hier durch Kiesabfuhrungen Untiefen erhalten zu haben. Plötzlich versank der eine. Sein Kamerad versuchte ihn zu retten, wurde jedoch mit in die Tiefe gezogen und so fanden beide den Tod in den Wellen.

Mürtingen, 16. Juli. Zwei Mädchen aus Oberensingen im Alter von 7 und 8 Jahren badeten heute Nachmittag an der Mündung der Aich in den Neckar. Beide wurden durch den Neckar fortgerissen. Bald wurden dieselben aufgefunden, doch waren alle Wiederbelebungsversuche erfolglos. Das ältere Mädchen ist eine Tochter des Oberensinger Ortsvorstandes.

Man schreibt uns aus **Friedrichshafen**, 15. Juli. Heute Abend 1/6 Uhr ist Se. Maj. der deutsche Kaiser, sowie der Großherzog und die Großherzogin von Baden zum Besuche der Königl. Familie dahier eingetroffen. Dieselben kamen auf dem in den Landesfarben der Seuserstaaten besflaggten badischen Salondampfer „Kaiser Wilhelm“, von dessen Hauptmast die deutsche Flagge wehte. Bei Annäherung des Schiffes gegen das Schloß wurden aus der Schiffskanone drei Salutsschüsse abgefeuert, welche aus dem Schloßgarten erwidert wurden. Se. Maj. der König empfing seine hohen Gäste bei der Landung und war die gegenseitige Begrüßung recht herzlich. Von hier und Umgebung hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, das beim Erscheinen des Kaisers mehrfach in jubelnde Freudige Hochs ausbrach. An dem nur wenig entfernten Eingangsportaal in den Schloßgarten erwartete Johann J. M. die Königin Olga ihren hohen Oheim. Nachdem dort die Begrüßung vorüber bot der deutsche Kaiser unserer Königin beim Gang zum Schloß den Arm, ebenso König Karl der Großherzogin von Baden. Die Rückreise nach der Insel Mainau erfolgte nach 2stündigem Aufenthalte, wobei J. J. M. der König und die Königin ihre Gäste bis ans Schiff begleiteten und sich dort verabschiedeten. Auch bei der Abfahrt wiederholten sich die Kundgebungen des Publikums, sowie die aus dem Dampfer und Schloßgarten gemesselten Salutsschüsse. Die große Rüstigkeit des greisen Kaisers hatte allseits das freudigste Staunen erregt.

Bonn, 14. Juli. Die Selbstmorde in den Hotels nehmen überhand. Vor wenigen Tagen entlebte sich nach dem „Fr. J.“ in dem Restaurant „Union“ dahier ein Wiesbadener, und in der Nacht vom Mittwoch auf gestern erschog sich ein noch jugendliches Paar im „Europäischen Hof.“ Die Leute, er zählte

etwa 28 und sie 22 Jahre, kamen wahrscheinlich aus Frankreich, in dem Hotel an, mieteten eines der billigsten Zimmer, wanderten bis zum Abend 10 Uhr durch das Innere von Köln, speisten dann Lachs und tranken Champagner und gingen zur Ruhe, diesmal zur ewigen. Als sie andern Morgens um 12 Uhr noch nicht von ihrem Zimmer gekommen, wurde die Thüre geöffnet, und die Fremden lagen, jedes einen Schuß durch den Kopf, entseelt am Boden. Niemand weiß, wer sie sind, denn kein Papier, kein Portemonnaie, nichts, was Aufschluß geben konnte, fand sich vor, und sogar aus den Strümpfen und Hemden waren die Anfangsbuchstaben ihrer Namen sorgfältig entfernt worden.

Wien, 14. Juli. Die Haltung Montenegro's ist von Anfang an eine mehr als zweideutige gewesen, sie ist, seitdem der Krieg ausgebrochen, nicht eben klarer geworden, und das Verhältnis speciell zu Serbien, an welches man es durch eine formelle Allianz gebunden glaubte, scheint einfach ein Verhältnis der Mißgunst und des Lauerns zu sein; die Sprache wenigstens des offiziellen montenegrinischen Blattes bringt in dieser Richtung eben so bezeichnende als überraschende Momente. Allerdings, Montenegro „wünscht seinen serbischen Brüdern Waffenglück und Sieg“, aber Montenegro ist ein selbstständiger, Serbien ein Vasallen-Staat, und bei so ganz verschiedenen staatlichen Verhältnissen „kann Montenegro mit Serbien keine Verträge schließen.“ Und als wenn das noch nicht deutlich genug wäre, fährt das offizielle Blatt fort: „Fürst Nikolaus führt nicht im Bunde mit Serbien den Krieg gegen die Pforte, sondern es führt ihn allein und auf eigene Faust. Serbien ist nur in so fern Montenegro's Verbündeter, als die Serben durch ihre Operationen die Pforte schwächen und ihre Kräfte paralysiren, und in diesem Sinn ist jeder, wer er immer sei, unser Allirter.“ Was sonst, abgesehen von den militärischen Operationen, als bedeutsam zu erwähnen, beschränkt sich auf die Kundgebungen einer förmlichen bulgarischen Contre-Revolution mit dem Sitz im Vilajet Adrianopel, welche die Männer des bulgarischen Revolutionscomit'e's, indem sie die unbewaffneten und des Kriegshandwerks nicht gewohnten Massen zur Erhebung aufstacheln, des „Mordes an der bulgarischen Nation“ anklagt, und namentlich die Landbevölkerung beschwört, sich nicht von falschen Propheten in den sichern Tod heßen zu lassen.

Wien, 15. Juli. Das „Telegr. Corresp.-Bureau“ meldet aus Luagno: Die Insurgenten griffen gestern die Türken zwischen Duca und Ranjevofelo an und warfen dieselben gegen Nepun zurück, wo sich ein heftiges Geschützfeuer entwickelte. Nach einem 3stündigen Kampfe zogen sich die Insurgenten gegen Gradac zurück. Beide Theile erlitten große Verluste. Auch Montenegrier nahmen an dem Kampfe Theil. Peco Pavlovic und Musfic sind am 13. Juli mit 4000 Mann bei Dubnavitza Urtaja eingetroffen.

Wien, 16. Juli. Aus bester Quelle erfahre ich, daß bei der Reichstädter Zusammenkunft in Bezug auf eine eventuelle bewaffnete Intervention der Großmächte festgestellt ward, daß, sollte sich die Nothwendigkeit einer solchen ergeben, Oesterreich Bosnien, Italien die Herzegowina occupiren würden. Bis auf England haben sämtliche Großmächte zu diesem Abkommen bereits ihre Zustimmung gegeben und hoffen man, daß auch das englische Cabinet eintretenden Falls nicht opponiren werde.

Wien, 16. Juli. Dem Telegraphen-Correspondenzbureau wird aus Wibbin gemeldet: In Folge der am Mittwoch bei Wibbin stattgefundenen Kämpfe sind die Serben, von den Türken verfolgt, über den Timol zurückgegangen.

Ragusa, 15. Juli. (Slawische Quelle.) Der südöstlich von Metochia liegende besetzte Ort Lipnik ist von den Montenegriern besetzt worden. Die türkischen Truppen haben sich nach Metochia zurückgezogen, welches, obgleich von 6000 Türken besetzt, die weiße Fahne aufhielt. Die ganze Hochebene von Gacko ist von den Montenegriern besetzt, ausgenommen die Verschanzungen oberhalb Metochias, in welchen 2000 Türken blockirt sind. Fürst Nicolaus marschirt auf Nevesinje.

Die Luft in der türkischen Hauptstadt, so schreibt man der „Weser-Zeitung“ aus Pera, wird immer schwüler. Der Corresp. schreibt: Kein Mensch weiß sich genaue Rechenschaft darüber zu geben, von welcher Art der Druck ist, der auf ihm lastet, aber Jedermann fühlt diesen Druck. Das Gefühl der Unsicher

heit wird immer allgemeiner und selbst Leute geben sich ihm schon hin, die sonst wahrlich nicht im Rufe der Anglistigkeit standen. Das ist aber sehr wohl zu entschuldigen. Tausend ängstliche Gerüchte durchzogen die Stadt, vom Kriegsschauplatz hat man so gut wie gar keine Nachrichten, denn das neue Prekregime hat die Blätter zum absoluten Schweigen verurtheilt, und man braucht nur die engen Straßen von Stambul zu betreten, um sich zu überzeugen, daß unter der muselmännischen Bevölkerung die Stimmung nicht minder erregt, habe aber von einem nicht näher zu präzisierenden, drohenden Charakter ist. Geht es auf dem Kriegsschiffe schieß, so werden die hiesigen Türken über die Christen herfallen, — das ist eine Ueberzeugung, die sich nun einmal Niemand nehmen lassen will. Wer Konstantinopel verlassen kann, der thut es; wenn seine Verhältnisse ein Gleiches nicht gestatten, der bleibt in erster Sorge zurück. Das von einer Gesandtschaft verbreitete Gerücht, es seien in Pera und Galata geheime Vorsichtsmaßregeln für den Nothfall getroffen worden, weil man sich auf die kaum 4000 Mann zählende und selbst hebenklische Garnison nicht verlassen könne, hat einen ganz anderen Zweck erreicht, als den der Beruhigung; erst diese angeblichen Vorsichtsmaßregeln lassen den Leuten ihre Angst berechtigt erscheinen. Daß die Einweihung der russischen Kirche von Pera, die für den 10. d. M. festgesetzt war, auf unbestimmte Zeit verschoben worden ist, macht auch einen sehr beunruhigenden Eindruck. Die Verschiebung erfolgte, weil General Ignatieff eine Reihe von Drohbrieffen erhalten hat, die für den Einweihungstag ganz unverblümt ein Christenmassacre in Aussicht stellten.

Auch die Verschwörungsgerüchte wollen nicht verstummen. Die „Eurquie“ hatte gut sagen, daß alle diese Gerüchte höchstwilliger Natur seien. In dem Tage, an welchem sie diese Note in die Welt setzte, wurden im Geheimen 200 Offiziere der hauptstädtischen Garnison verhaftet. Unter den Verhafteten befand sich, wie ich aus durchaus zuverlässiger Quelle erfahre, ein Oberst der Kriegsschule, ein intimer Freund und Liebling des Prinzen Jussuf Izzeddin.

Beinahe wie ein Blitz aus heiterem Himmel kommt die Nachricht, der rumänische Kriegsminister habe „Angeichts der immer bedrohlicher sich gestaltenden Kriegsgefahr“ in der Kammer eine Vorlage über die Mobilisirung der rumänischen Armee, sowie über die Einberufung eines Theils der Reserve eingebracht. Noch vor wenigen Tagen wurde die friedliche Bestimmung Rumäniens konstatiert, die Türken haben, um Rumänien durchaus zu beruhigen, auf die Aktion ihrer gepanzerten Flotte auf der Donau verzichtet und ihre an Rumänien grenzenden Provinzen Luma und Dobrußsch von Truppen beinahe völlig entblößt. Rumänien droht also von der Türkei keine Kriegsgefahr, von Serbien her selbstredend ebensowenig. Daß Deutschland auf den Fürsten Karl von Rumänien einen Einfluß behufs der Mobilisirung nicht gemacht hat, steht ohne Weiteres fest. Fürst Karl hat zu einem Bratians, der ihm seiner Zeit geradezu mit Absehung gedroht hatte, falls er nicht Bratians's Willen gehorche, wieder als Minister annehmen müssen. Deshalb darf man festlich behaupten, daß es abermals Rußland ist, das Rumänien vorzieht, um die Türkei wenigstens zu einer vorläufigen Zersplitterung ihrer gegen die Serben concentrirten Armee zu zwingen. Ein neuer Schatzzug wird gemacht, um die Türkei schließlich matt zu machen. Was für ein Schatzzug wird folgen, wenn auch dieser wie die früheren glücklich parirt und auch die Theilnahme Rumäniens am Kriege schließlich nichts helfen würde? Für letzteren Fall müßte Rußland sein Neutralitätsversprechen, das es materiell noch nie gehalten hat, auch formell brechen, außer wann es etwa noch die Candidaten zur Revolution aufstacheln würde, was aber auch nicht viel nützen könnte. Griechenland ist kein Basallenstaat der Türkei, es darf den Krieg nicht beginnen, ohne den Vertrag von 1856 zu verletzen und dadurch England sofort in Aktion zu versetzen. Würde auch das Eingreifen Rumäniens nicht zum Ziele führen, dann muß Rußland entweder seine „Glaubensbrüder“ zum Rückzug veranlassen — und dadurch fast alle Sympathien verlieren, oder es muß die feitherrige Maske fallen lassen und selbst eingreifen. Das eine wäre eine ungeheure Schmach und eine entsetzliche Niederlage, das andere — der Weltkrieg.

Die Türkei arbeitet an der Verstärkung ihrer Armee mit fieberhafter Hast und Eile. Sie schickt täglich neue Ver-

stärkungen ab. Die Bahnlinie von Adrianopel, Varna und Saloniki, sowie sämtliche Transportschiffe der Admiralität sind unausgesezt in Thätigkeit. Außer diesen Verstärkungen sind auch die in Bildung begriffenen albanischen und cirkassischen Freiwilligenkorps zu erwähnen, welche in einer Woche in Serbien und Montenegro einzurücken, bestimmt sind, falls nicht das Waffenglück anders entscheidet. Die Pforte muß mit allen Kräften eine möglichst rasche Entscheidung herbeiführen, weil sie einem längeren Kriege nicht gewachsen ist. Sie ist erschöpft. Ihre Kassen sind leer, ihr Kredit gleich Null. Die Noth an Leuten macht sich überall fühlbar; die Arme fehlen den Feldern, welche verlassen und brach liegen. Das Einnahmenbudget wird in diesem Jahre um die Hälfte herabsinken. Ein weiterer Umstand, um dessen willen die Pforte den bestehenden Verhältnissen halbmöglichst ein Ziel setzen will, ist die Gährung, welche in Folge der Ereignisse auf der Balkanhalbinsel unter den Griechen Platz zu greifen beginnt. Die Griechen des Königreichs versichern, daß sie in Frieden mit der Türkei zu leben und sich vollkommen neutral zu verhalten wünschen. Sie stellen indeß eine Bedingung: die Annahme der von den kretensischen Christen formulirten Forderungen seitens der Pforte. Das ist das Urtheil eines seit Jahrzehnten in den türkischen Donauländern lebenden Deutschen, welches deutlicher spricht, als alle Kriegstelegramme, woher sie auch kommen mögen.

Wisk, 13. Juli. (Türkische offizielle Meldung.) Die irregulären türkischen Truppen griffen die Serben bei Ghebrkeng an, schlugen dieselben in die Flucht und besetzten ihre Stellungen.

Belgrad, 16. Juli. Die Türken verjagten Klein-Zwornik wieder zu nehmen, wurden aber zurückgeschlagen. — Verwundete Türken werden in serbischen Spitalern gepflegt. — Ein Bericht des betreffenden Präfecten konstatiert, daß die Türken, als Nowawaraz von Duffis angegriffen wurde, in ihren Verschanzungen die Weiber und Kinder von Christen aufstellten, von denen viele durch die serbischen Geschosse getroffen wurden.

Belgrad, 17. Juli. (Privattelegramm des „N. Wiener Tagblatt.“) Offiziell wird gemeldet: Fächerleichenkörben verbrannten zwei bulgarische Dörfer unweit Palanka und begannen dann ihr „Nationalspiel“: Zerhacken christlicher Kinder und grausamstes Massakren aller Weiber und Greise. Nach authentischen Berichten beginnen die türkischen Baschi-Bosulks und Rebeßis auf kannibalische Weise die Ausrottung der Christen. Massenhaft strömen Weiber und Kinder, Zuflucht suchend, in die serbischen Lager. Gestern kamen mehrere hundert derselben. Die türkischen Gendarmen werfen die Kinder wie Ballen in die Luft und fangen sie auf ihren Bajonneten auf, sie schonen keinen Christen, der in ihre Hände geräth. — Die türkischen Truppen unternahmen einen erfolglosen Zug zur Zurückeroberung Klein-Zwornik.

Aus Serajewo, 9. Juli, meldet die Pol. Corr.: „Im ersten Augenblicke, als das Manifest des Sultans publizirt wurde, befanden die Mohammedaner allerdings große Neigung, zu den Waffen zu greifen. Jetzt scheinen sich aber die Gemüther nicht unbedeutend abgekühlt zu haben. In Serajewo wohnen bei 20.000 Mohammedaner; von diesen meldeten sich bis jetzt bei dem Militär-Commando nur 600 Mann zu Kriegsdiensten. Wohl heißt es, die Leute wollen Serajewo selbst verteidigen, falls die Serben bis Bosnien bringen, allein, wer weiß, ob es dahin kommen wird.“

London, 14. Juli. Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern Nachmittag am Bord des Panzerschiffes Thunders, welches eben bei Portsmouth seine Probefahrt machte. Das Schiff hatte sich eben in Bewegung gesetzt, als eine gewaltige Explosion erfolgte. Man empfand den Stoß 3 Meilen weit am Lande. Das Schiff war in diesem Augenblicke in dicke Rauch- und Dampfwolken gehüllt, und es dauerte eine Weile ehe Offiziere und Mannschaft in die untern Räume eindringen konnten. Dort stellte sich dann heraus, daß einer der Dampfessel ganz zersplittert war. Der Raum war mit Todten und Verwundeten bedeckt. 25 Personen wurden theils sofort getödtet, theils erlagen sie kurz nachher ihren Verwundungen. Weitere 55 liegen im Hospital und den neuesten Nachrichten zufolge dürfte auch von diesen nur die Hälfte wieder auskommen.

Schorndorfer Anzeiger

Mittelsblatt
für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementpreis:
vierteljährl. 86 S., durch die
Post bezogen im Oberamts-
bezirk viertelst. 1 M. 15 S.

Erzählerlohn viertelst. 9 S.
Insertionspreis:
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 10 S.

Nr 86. Samstag den 22. Juli 1876.

Bekanntmachungen.

Feuerwehr Schorndorf.

Nächsten Sonntag Morgens 6 Uhr haben zur Übung auszurücken:

- 1. Halbzug Stäger,
- 1. und 2. Zug Reiter,
- Wachmannschaft.

Hornisten haben herauszukommen um 5 1/2 Uhr.

Das Commando.

Actien-Gesellschaft für Anschaffung von Fäkalstoffen in Schorndorf.

Dienstag den 25. dieses General-Versammlung

Vormittags 11 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus. Rechnungsabbericht. Übermann eingeladen. Die H. H. Aktionäre wollen ihre Aktien gefälligst mitbringen.

Der Vorstand.

Schorndorf.
Durch stützungsständigen Beschluß bin ich als Nachfolger Wagmeister aufgestellt und empfehle daher die Bodenbrüdenwaage dem Publikum.
Cug. Eichele,
Bäder und Wirth,
vis-à-vis der Heurwaage.

Stuttgarter Kirchenbau-Loose.

Ziehung 31. Juli,
bei 2¹ Paul Kohler.

Früh-Kartoffel.

Bei Unterzeichnetem stellte sich im Laufe dieser Woche ein weiß und braun gefleckter Hund (Pinscherart) ein, der Eigenthümer kann denselben gegen Entschädigung abholen.
Stationsvorstand Wader.

Schorndorf

Den Güterbahnhof entlang werden die Danglegen mit Steinplatten eingefaßt und sollen die hiesigen wirthschaftlichen Handarbeiten im Auford vergeben werden, diefe berechnen sich:

- 1. Maurerarbeit 96 M.
- 2. Grabarbeit u. Plattenlegen 350 M.
- 3. Schmiedarbeit sammt Eisenlieferung 210 M.

Die Auftragsverhandlung findet am Samstag den 22. Juli Nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhause statt, wozu Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß zwischen bei unterzeichneter Stelle Kostenvoranschlag und Bedingungen zur Einsicht aufgelegt sind.

2¹ Stadtbauamt. Wader.

Fahrrad-Verkauf.

Am nächsten Montag den 24. d. Mts. von Morgens 7 Uhr an wird sämtliche Fahrräder des Daniel Feit, genef. Bauers und Weingärtners von hier, verkauft, wobei namentlich vorzömmen:

- 2 leichte Ruhwägen, 1 kleines Wagen, 2 Wägel;
 - 1 Busmühle, 12 Stück Schaf-Herden, 4 Kleiderkästen,
 - 3 junge Schweigerkühe, schwarzbraun, ganz gut im Zug,
 - 2 davon trüchtig, eine neumeß, ein Käuferfchwein, ein neues Faß, 2000 Liter haltend.
- Die besöndere gekönnnte Gegenstände kommen von 2 bis 3 Uhr vor.
Aus Auftrag:
2¹ Schultheiß Sals.

Grünbach

Bei Unterzeichnetem stellte sich im Laufe dieser Woche ein weiß und braun gefleckter Hund (Pinscherart) ein, der Eigenthümer kann denselben gegen Entschädigung abholen.
Stationsvorstand Wader.

Beide Schorndorfer Apotheker machen hiemit bekannt, daß sie vom 1. August ab Nichts mehr unter 5 Pfennig abgeben, wie die schon seit Juli vorigen Jahres in fast allen Apotheken des Landes der Fall ist.

Schorndorf.
Wegen Annahme einer anderweitigen Stelle sind mir ernstlich feil mein Haus & Garten, sowie mein Baumgut an der alten Schöppinger Steige. Gärtner Wader.

Unterzeichnete bringt seine selbstfabricirten Arbeitsblansen & Senden in verschiedensten Sorten wieder in empfehlende Erinnerung und gibt solche zu den billigsten Preisen ab.
Auch hat Obiger einen 1/2 Morgen Haber auf dem Palm zu verkaufen.

Ausgezeichneten Weinessig, fetter reifen Backsteinkäs sowie einen billigen und doch guten Backsteinkäs empfiehlt bestens
G. F. Schmid, neue Straße.

Weißrübsamen bei G. F. Schmid, neue Straße.
Den zweiten Schnitt hohen Klee bei der mittlere Markt verkauft Flaschner Wöbele.

Redigirt, gedruckt und belegt von C. Mayer in Schorndorf.